SÜDTIROL Aktuell

Wenn Tirol gedenkt, dann wollen die Südtiroler Schützen Präsenz zeigen. Und dafür reichen ihnen anscheinend auch 2700 Teilnehmer nicht. Foto: „D"/oe

GEDENKJAHR / Festumzug (1)

Schützen: Mitmarschieren nur mit „Lizenz"

Begrenzung der Teilnehmer sorgt für Misstöne – Thaler: Lassen uns Zahl nicht vorschreiben – Khol: Gerecht aufgeteilt

Bozen (wib) – Der große Festumzug zum Tiroler Gedenkjahr 2009 am 20. September in Innsbruck wirft seine Schatten voraus – und zwar lange und dunkle. Denn um den Zug nicht in unzumutbare Längen zu ziehen, wird die Teilnehmerzahl reduziert. Dass sie aber nur 2800 Mann hoch nach Innsbruck reisen dürfen, stößt den Südtiroler Schützen mehr als nur sauer auf.

„Die Mitgliederzahl ist das einzige gerechte Kriterium."
Andreas Khol

„Zwei bis zweieinhalb Stunden": Das ist die strikte Vorgabe für die Länge des Festumzuges, an die sich Koordinator Andreas Khol zu halten hat. Denn noch allzu gut ist der Umzug zum 100-jährigen Bestehen des Nordtiroler Bauernbundes in Erinnerung, der sage und schreibe sieben Stunden lang durch die Tiroler Landeshauptstadt ging. „Deshalb haben wir die Teilnehmerzahl auf 23.000 begrenzt, strikt aufgeteilt nach einem gerechten Schlüssel zwischen dem Bundesland Tirol, Südtirol und den übrigen Teilnehmerländern", erklärt Andreas Khol. Denn sieben Stunden seien niemandem zumutbar, zumal viele Teilnehmer frühmorgens anreisen und dann bereits Stunden vor dem Zug in der Stadt auf ihren Abmarsch warten.

Aus Südtirol werden etwas mehr als 5000 Teilnehmer „zugelassen", aus dem Bundesland Tirol rund 16.000 Teilnehmer, etwa 2000 aus dem übrigen Österreich, Welschtirol, Bayern, Sachsen, Frankreich und der Schweiz.

Der Großteil des Südtiroler Kontingentes verteilt sich auf Schützen und Musikkapellen: So sind 2700 bis 2800 Schützen und etwa 1300 Musikanten vorgesehen. Aus Nordtirol werden es 8800 Schützen und 4000 Musikanten sein, aus Welschtirol und Bayern rund 300 Schützen. „Und mit dieser Aufteilung sind beim Organisationstreffen in Sterzing alle einverstanden gewesen", betont Khol. Gemessen an der Mitgliederzahl (5000 Südtiroler Schützen, 15.000 Nordtiroler Schützen) sei diese Aufteilung gerecht, so Khol.

Das sieht man in Schützenkreisen südlich des Brenners nicht so: Dort regt sich im Schützenvolk bereits Unmut über die Teilnehmerbegrenzung, der auch in der Bundesspitze hörbar ist. „Das ist schlicht und einfach nicht machbar", protestiert etwa der Geschäftsführer des Schützenbundes, Elmar Thaler. „Sollen wir in den einzelnen Kompanien Lose ziehen, wer mitdarf und wer nicht?" Der Festumzug zum Gedenkjahr 2009 sei ein Höhepunkt, da sei es schon schwer verständlich, wenn nur Traditionsverbände mitmarschieren dürften. „Tirol sind wir schließlich alle. Wie soll man dafür begeistern, wenn nur eine Handvoll mitdarf", fragt sich Thaler und kündigt bereits an: „Wir werden uns nicht vorschreiben lassen, mit wievielen Leuten wir nach Innsbruck fahren."

Auch der stellvertretende Landeskommandant Sepp Kirchler zeigt sich überrascht: Er sei zwar beim Organisationstreffen in Sterzing dabei gewesen, doch von der Begrenzung auf 2700 Schützen wisse er nichts. „Ich bin bisher davon ausgegangen, dass die Mitgliederzahl minus 30 Prozent berechnet wird", so Kirchler.

„Lassen uns nicht vorschreiben, wer zum Umzug darf und wer nicht."
Elmar Thaler

Mindestens genauso überrascht über den Südtiroler Unmut zeigt sich Koordinator Khol: „Das ist beim Treffen in Sterzing vereinbart worden. Auch die Südtiroler Schützen haben dem zugestimmt." Zwischen dem von Kirchler angesprochenen Drittel, das erfahrungsgemäß der Einladung zu ähnlichen Anlässen nicht folge, und der festgelegten Zahl, würden nicht Welten liegen, so Khol. Auch sei die Blockeinteilung bereits besprochen worden, und nur der Bezirk Brixen hätte um mehr Teilnehmer gebeten. Deshalb würden es schlussendlich wohl rund 3000 Südtiroler Schützen werden, so Khol.

„Der Umzug darf nicht mehr so irrsinnig lange dauern."
Sabina Kasslatter Mur

Die Wogen zu glätten versucht Kulturlandesrätin Sabina Kasslatter Mur, die mit ihrer Nordtiroler Kollegin Beate Palfrader den Umzug organisiert. „Wir wollen, dass der Zug nicht mehr so irrsinnig lange dauert. Was man ausdrücken will, muss man auch kürzer sagen können." Dass die Südtiroler Schützen sich an die Reglementierung nicht halten wollen, heißt sie nicht gut. „Ich erwarte mir dafür Verständnis." Wenn die Begrenzung auf 3000 wirklich ein Problem sei, „werden wir es ausreden", meint sie.

„Arrogant in Bozen, kleinlaut in Rom"

Bozen – „Arrogant und präpotent in Bozen, kleinlaut und heuchlerisch in Rom – eine interessante aber wohl wenig fruchtbringende Linie, sofern man diesen Zick-Zack-Kurs überhaupt als Linie bezeichnen kann": Mit diesen Worten kommentiert die Lega-Abgeordnete **Elena Artioli** (Bild) mehrere Aussagen von Landeshauptmann Luis Durnwalder zum Jahreswechsel. Darin habe Durnwalder der großspurig erklärt, man lasse sich nicht von Rom erpressen, um dann im gleichen Interview zu sagen, man suche ein gutes Verhältnis zur Regierung. „Nachdem er in Südtirol erneut mit der Linken paktelt, wünscht er sich nach getanem Postenschacher ein gutes Verhältnis mit der Mitte-Rechts-Regierung in Rom", meint Artioli mit Hinweis auf die Wahl von AN-Vertreter Mauro Minniti zum Vizepräsidenten des Landtags. Dabei sei die Regierungspartei Lega Nord wochenlang an der Nase herumgeführt worden. Die wahren Probleme der SVP-PD-Koalition würden sich spätestens zeigen, wenn die PD-Landesräte in Rom bei der Mitte-Rechts-Koalition etwas erreichen müssen. Foto: „D"

GEDENKJAHR / Festumzug (2)

Zwei Südtiroler im Denkmal-Finale

Vier Vorschläge für Großskulptur übrig geblieben – Jury kürt nächste Woche Siegerprojekt

Bozen/Innsbruck (wib) – Da waren es nur mehr vier: Aus 52 eingereichten Vorschlägen für eine neue Skulptur, die beim Festumzug zum Gedenkjahr mitgetragen werden soll, sind die vier besten auserkoren worden. Zwei davon sollen aus Südtirol stammen. Das Siegerprojekt wird nächste Woche von der Jury gekürt.

Eine Großskulptur für den Festumzug am 20. September in Innsbruck (siehe dazu auch Bericht oben) will ein Promotorenkomitee rund um den Telfser Industriellen Arthur Thöni finden. Dafür wurde ein Wettbewerb ausgeschrieben, zu dem 52 Projekte eingereicht wurden. Übrig geblieben sind nunmehr vier Projekte, die am kommenden Donnerstag von der Jury eingehend begutachtet werden, um dann das Siegerprojekt küren zu können. In der Jury sitzen neben Thöni die Landeshauptleute von Nord- und Südtirol, Luis Durnwalder und Günther Platter, der Nordtiroler Alt-Landeshauptmann Wendelin Weingartner, Alt-Landesrat Bruno Hosp, Vertreter der Schützen aus allen Teilen Tirols und Kunstsachverständige.

Die vier Finalisten, unter denen sich auch zwei Projekte aus Südtiroler Hand befinden sollen, dürfen sich über ein Preisgeld von 1500 Euro freuen. Das Siegerprojekt hat gute Chancen, für den Festzug verwirklicht zu werden. Die Südtiroler Schützen halten bekanntlich an der Dornenkrone fest und haben dafür einen eigenen Wettbewerb ausgeschrieben.

AUTOBAHN / Posten

A22-Chef: Trentiner auf Überholspur

Südtiroler Kandidaten haben kaum Chancen – Trient könnte auf Vanni Ceola setzen

Bozen (ih) – Dass der nächste Präsident der A22 ein Trentiner wird, scheint fix. Doch lässt sich der Trentiner Landeshauptmann Lorenzo Dellai ungern in die Karten blicken. In aussichtsreicher Position scheint der Anwalt Vanni Ceola, derzeit Präsident von Trentino Trasporti. Zumal damit auch die bei der Bildung der Landesregierung leer ausgegangenen Grünen besänftigt würden.

Am 3. Februar wählt die Aktionärsversammlung den neuen Chef der A22. Für einen Südtiroler Präsidenten und damit für die Rückkehr von Ferdinand Willeit stehen die Chancen allerdings schlecht. Der neue starke Mann der A22 dürfte wohl aus dem Trentino kommen. Schließlich springt er mit Silvano Grisenti für einen Trentiner ein, der die Amtsperiode aufgrund der Korruptionsermittlungen gegen ihn nicht beenden konnte/wollte. „Nach so vielen Jahren mit Willeit an der Spitze, steht der Präsidentensessel uns wohl nicht zu", meint auch Landeshauptmann Luis Durnwalder. Über einen Namen sei aber noch nicht gesprochen worden. Und auch der derzeitige A22-Chef, Benedikt Gramm, hält sich bedeckt: „Die Trentiner scheinen sich noch nicht geeinigt zu haben". Ein Name wird jedoch besonders laut als Grisenti-Nachfolger gehandelt: der des Grünen Anwaltes Vanni Ceola. Die Trentiner Grünen hat Dellai bei der Bildung seiner Landesregierung nicht berücksichtigt. Mit diesem Posten könnte Dellai sie besänftigen, zudem ist Ceola als Präsident von Trentino Trasporti „vom Fach".

Im Umlauf ist auch der Name Claudio Bortolotti, derzeit Trentiner Zivilschutz-Chef und kurz vor der Pensionierung. Allerdings ist er auch als Kandidat von Dellais Unione per il Trentino (Upt) für den Posten des Trienter Bürgermeisters im Gespräch. Möglich scheint auch eine erneute Übergangslösung, also lediglich für den Rest der Amtsperiode, die im Frühjahr 2010 endet. (Wohl nur) für diesen Fall könnte der Veroneser Vize-Präsident Gino Zardini das Ruder in die Hand nehmen.